



Welcher Rabe auf dem Brunnen gleich mit Wasser spritzt, ist unberechenbar. Barbara Städe und Christian Prenzler amüsiert's.



David findet die Kunst aus Alltagsgegenständen toll, die Gino Pinto ihm sowie seinen Eltern Bettina und Volker Mai zeigt.



„Das finde ich besonders gelungen“, sagt Ludwig Neuse. Sehr zur Freude von Kristin König-Salbreiter.



Erika und Dieter Schütte aus Gronau können sich an Michaela Driemels Arbeiten kaum sattsehen.



Karl-Heinz und Marianne Scharte stellen unter den kritischen Augen Jan Oborniks in Burgstemmen eine Folienskulptur her.

HAZ
15.08.11

„Und das alles zum Nulltarif“

Knapp 100 Künstler zeigen an den Tagen der offenen Ateliers ihre Arbeiten / Kritik an Komprimierung auf zwei Tage statt dreien

VON ANDREAS BODE

So, du bekommst ein schwarzes, du ein grünes Hemd“: Burkart Aickele passt schon auf, dass sich der neunjährige Leandro Böshans und der achtjährige Christoph Biederstedt nicht vollschmierem. Denn bei Aickele – er ist einer von knapp 100 Künstlern zwischen Mehrum und Bad Gandersheim, die sich an den Tagen der offenen Ateliers beteiligen – gibt es nicht nur etwas zu sehen. Bei ihm – im Hof in der Goethestraße in Hildesheim – besteht auch Gelegenheit zum Selbermalen. Nicht nur die beiden Jungen sind begeistert dabei, die Leinwand zu bemalen, die Aickele aufgestellt hat. Auch der 15-jährige Benjamin Widdra, der in der Heimstatt Röderhof wohnt. Er besucht einen alten Bekannten, hat Aickele dort doch gerade erst mit den behinderten Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Ansonsten zeigt der Künstler, der sein Brot als Graphiker verdient – „In Hildesheim kann man als Künstler nicht überleben“ – seine abstrakten und kritischen Arbeiten in Acryl und Öl, er arbeitet aber auch mit Kaffeesatz. Was heißt kritische Kunst? Beispielsweise eine Arbeit zum Thema Geld: „Ich bin das Geld, dein Gott.“

Aickeles Atelier ist die erste Station einer kleinen Rundreise am Sonnabend. Als hilfreich erweist sich das Faltblatt, das das Netzwerk Kultur & Heimat Börde-Leinetal als Veranstalter herausgegeben hat, auf dem sämtliche Künstler samt Adresse und einem kurzen Abriss ihrer Tätigkeit verzeichnet sind. Weniger hilfreich ist, dass nicht alle Künstler so gründlich wie bei den Tagen der offenen Ateliers in den Jahren 2005 und 2008 den Weg zu ihren Wirkungsstätten ausgeschildert haben. Und auch die grünen Luftballons, die den Weg weisen sollen, sind nicht überall zu finden.

Auf geht's zum Steinbildhauermeister Christian Prenzler in der Peiner Straße in Hildesheim. Dort schauen sich Barbara und Wolfgang Städe um, an ihrer ersten Station. „Eine sehr schöne Aktion“, lobt Barbara Städe die Tage der offenen Ateliers. Besonders ein Brunnen im Hof Prenzlers hat es ihr angetan. Der Brunnen wird gekrönt von zehn wasserspeienenden Raben. Allerdings ist nie vorherzuse-



Burkart Aickele (Dritter von links) hat für seine Besucher – besonders für die jungen – eine Leinwand vorbereitet, an der sie nach Herzenslust malen können.

Fotos: Bode

hen, welcher gleich spritzt. Das bekommt Barbara Städe sogleich zu spüren – doch sie nimmt's mit Ironie: „Jetzt find' ich's nicht mehr schön“, sagt sie lachend.

Die Fahrt über Land führt zuerst nach Wesseln, zu Gino Pinto. Mit Freude zeigt der Italiener seine Bilder – immer wieder geht es um Mikro- und Makrokosmos – aus fluoreszierenden Farben, die bei Schwarzlicht im Keller eine besonders schöne Wirkung entfalten, aber auch sei-

ne Kunstwerke aus Alltagsgegenständen wie Scheren. Pinto bemängelt, dass die Tage der offenen Ateliers nicht wie bisher an zwei Wochenenden an insgesamt drei Tagen in unterschiedlichen Regionen stattfinden. So könnten dieses Mal die Künstler einander nicht besuchen. Und Claudia Barth, die mit Meik Holland Pintos Kunstwerke anschaut, findet es „schade, dass es den Bus nicht mehr gibt“, der bei den vergangenen Terminen ausge-

wählte Ateliers angefahren hat. „Ein bisschen geballt an zwei Tagen“, findet auch Kristin König-Salbreiter, die ihre Acrylarbeiten bei einem Fest im heimischen Garten in Westfeld zeigt.

An vier von sechs Stationen, die die HAZ besucht hat, waren zu diesem Zeitpunkt weniger als zehn Besucher anzutreffen. Mag sein, dass sie sich wegen der Komprimierung auf zwei Tage und der etwas größeren Zahl an Künstlern mehr

verteilt haben. Bis zum Abschlusstermin am Freitag, 19. August, 19 Uhr, in den Grünen Auen in Deilmissen dürften darüber Ergebnisse vorliegen. Nach einer ersten Schätzung des Netzwerks waren Tausende unterwegs.

Außerst zufrieden ist das Ehepaar Erika und Dieter Schütte, das in Gronau Michaela Driemels Arbeiten bewundert. „Ich bin begeistert“, sagt Dieter Schütte. „Und das alles zum Nulltarif.“